

Virtuelle Exerzitionen

Pater Nicolás Schwizer

Nr. 98 – 1. Januar 2011

Einige bekannte Tugenden

Am Anfang des Jahres, wollten wir vielleicht einige gute Eigenschaften pflegen, z. B.:

Taktgefühl (oder Takt). Es ist der feine Instinkt, der richtige Takt, zu wissen, was die Liebe in jedem Moment verlangt. Der Mensch, der diese Tugend besitzt, geht nicht stolz durch die Welt, in sich verschlossen und ohne Rücksicht auf die Interessen anderer.

Der taktvolle Mensch versucht immer alles richtig zu machen. Deshalb erscheint sein Verhalten klar und fair. Er weiß, wann er zu schweigen hat, und wann er etwas zu sagen oder zu tun hat. Mit Recht erklärt der heilige Franz von Sales, ein großer Freund dieser kleinen Tugenden: „Ein diskretes Schweigen ist immer besser als eine Wahrheit ohne Liebe.“

Dieses Taktgefühl setzt einen anhaltenden Kampf gegen die Oberflächlichkeit voraus, gegen die Eitelkeit und die Selbstsucht. Im Gegensatz dazu benimmt sich eine Person mit wenig Fingerspitzengefühl oft wie ein Elefant im Porzellanladen.

Ein Beispiel für dieses brüderliche Taktgefühl ist die heilige Jungfrau bei der Hochzeit von Kanaa (Joh 2,1 ff). Dort ahnte man sogar im Voraus die Bedürfnisse des Brautpaares, um ihnen den Streit und die Erniedrigung zu ersparen, um Hilfe zu bitten. Diese „Fürsorge, den Bedürfnissen der anderen zuzukommen“, macht einen Teil des brüderlichen Taktgefühls aus.

Eine andere Form der Aufmerksamkeit ist es, den anderen mit Achtung zuzuhören, auch den Langweiligen und Dummen, ohne ein Zeichen von Ärger und Ungeduld zu geben.

Ein anderes Mal zeigt sich diese Tugend in der Fähigkeit, die Unwissenden zu belehren oder ihnen etwas beizubringen, ohne peinlich oder erniedrigend zu sein. Haben wir dieses Taktgefühl, diesen Takt in unserem Umgang mit den anderen?

Respekt. Es handelt sich um „den Respekt vor der Einzigartigkeit des Anderen“, die die Grundlage unseres Zusammenlebens ist. Wir müssen uns beugen vor der Tatsache, dass wir füreinander ein Geheimnis sind. Und um seinen Bruder zu achten, muss man ihn entdecken und in seiner tiefen Einzigartigkeit bewundern.

Respekt im Umgang bedeutet auch: dem anderen die Freiheit lassen, zu denken und zu handeln, wie es ihm richtig erscheint. Das Ideal unserer Familien ist es, zu einem Herzen und einer Seele zu werden, aber ohne dass jeder Bruder seine Einzigartigkeit verliert.

Dieser Respekt vor der Freiheit ist wichtig, nicht nur in der Beziehung zum Bruder, sondern auch in der Beziehung zu anderen Familien: jede Familie ist unabhängig, hat ein Recht auf ihr Leben, ihre Formen und ihren eigenen Stil.

Mäßigkeit. Die Mäßigkeit ist der Mittelweg der Dinge, die Selbstkontrolle in allen Umständen, dass man sich nicht zu Übertreibungen hinreißen lässt, sondern das richtige Gleichgewicht trifft in dem komplizierten Labyrinth des Lebens. Wir sind Menschen der Extreme: alles oder nichts; Begeisterung oder Verzweiflung; Erfolg oder Misserfolg. Wir gehen durch das Leben und taumeln von einer Seite zur anderen, was das friedliche und ruhige Vorwärtskommen schwierig macht. Es wird immer Schwingungen geben, aber sie müssen maßvoll sein, kontrolliert und in den Rhythmus des Lebens integriert werden, um an einem guten Hafen anzukommen.

Ausgeglichenheit. Die Höhen und Tiefen des Lebens sind das, was uns daran hindert, klarer zu sehen. Sie versetzen den Horizont in Aufruhr und verwischen die Sicht. Das Wichtigste im Leben ist es, an den Kreuzungen klar zu sehen, um den Weg mit Sicherheit fortsetzen zu können. Und es ist nicht einfach, klar zu sehen in der Verwirrung, die uns von außen umgibt, und in den Angriffen der Instinkte und Gefühle, die uns von innen bedrängen. Es fehlt das Gleichgewicht, die Gewissheit, der unabhängige Standpunkt. Leicht trifft man eine falsche Entscheidung, man wählt die schlechtere Option, man verfehlt den Weg. Um klar zu sehen und besser zu wählen, muss man die Gelassenheit wiedergewinnen und zurück zum Mittelweg finden.

Fragen zum Nachdenken:

1. Auf welche Weise kann ich die Mäßigkeit üben?
2. Sind wir respektvoll jedem Bruder gegenüber, obwohl wir uns sehr gut kennen?
3. Lassen wir ihm die Freiheit zu denken und zu handeln?

Übersetzung: Dorothee Maxein, Neuwied, Deutschland